

Die «Chess Mom» von den ChessMates

Aus Kanada kommt der Begriff der «Hockey Moms» – Mütter, die ihre Kinder zu den Eishockeytrainings und -spielen begleiten. Annette Waaijberg ist so etwas wie eine «Chess Mom». Denn sie kam durch ihre beiden Töchter (zurück) zum Schach, das heute ihren Lebensmittelpunkt bildet.

Die im Aargau aufgewachsene Mutter lernte die ersten Züge im Alter von 7 Jahren von ihrer Tante. Nach längerer Pause fand die 38-Jährige dank ihrer beiden Töchter Maria (7) und Carmen (5) wieder zurück auf die Schachbühne.

Und mittlerweile hat die Eventmanagerin Schach quasi zu ihrem Beruf gemacht. Denn im Sommer vergangenen Jahres gründete Annette Waaijberg den Verein ChessMates Zugerland mit Sitz in Oberägeri. Dieser zählt – Tendenz dank neuer Standorte leicht steigend – aktuell rund 50 Mitglieder und offeriert mit nach Spielstärke abgestuften Kinderkursen, Ferienkursen, Erwachsenenkursen, Crashkursen für Anfänger, Schulbesuchen mit Schnupperkursen, Turnierbegleitungen und der Organisation eigener Turniere eine breite Angebotspalette.

Unterstützt wird Annette Waaijberg unter anderem durch die Zuger Jugendschachstiftung und die langjährige Erfahrung ihres Lebenspartners Markus Regez, der selber erfolg-

reich eine Schachschule in Küsnacht führt.

20 Prozent der ChessMates-Mitglieder sind Mädchen. Zwar werden für diese keine speziellen Kurse angeboten, sondern sie sind – «was ich ganz wichtig finde» – in die gemischten Jugendgruppen integriert. Dennoch steht für Annette Waaijberg ausser Zweifel, «dass Mädchen anders gefördert werden müssen. Im Vergleich zu den Buben schätzen sie einen ruhigen Unterricht und haben meist einen ausgeprägteren Fairness- und Gerechtigkeitsinn. Denn ich lege grossen Wert darauf, dass die Kinder respektvoll miteinander umgehen.»

Der Mädchenanteil liegt bei ChessMates Zugerland über dem schweizerischen Durchschnitt. Dieser beträgt im Schweizerischen Schachbund (SSB) 15,8 Prozent. Bei den Junioren sind es nur noch 7,8 Prozent Mädchen und bei den Aktiven gar nur noch 4,6 Prozent Frauen – ein (Negativ-)Trend, der auch Annette Waaijberg zum Nachdenken anregt. Sie ist überzeugt, dass man diese Entwicklung nicht tatenlos hinnehmen muss, sondern mit proaktiven Massnahmen abfedern kann.

So findet Annette Waaijberg beispielsweise, «dass es zu wenig U8-, ja gar U6-Turniere, gibt. Denn wenn die Mädchen früher Turniererfahrungen sammeln könnten, würden sie dem

Schach vielleicht eher erhalten bleiben. Wenn aber an einem U10-Turnier eine unerfahrene Sechsjährige auf einen Zehnjährigen trifft, dann ist die Diskrepanz einfach zu gross – auch wenn ich die Erfahrung gemacht habe, dass Mädchen niederlagenresistenter sind als Buben.»

Annette Waaijberg würde es deshalb begrüssen, wenn die aktuelle Quali-Serie durch eine Kategorie U8 erweitert würde. Auch die Notationspflicht sollte laut Waaijberg das kein Problem sein. «Ein Kind, das gerne und gut Schach spielt, lernt auch im Vorschulalter die Notation. So kann auch sicher gestellt werden, dass sich keine Anfänger oder gar unmotivierte Kinder zum U8-Quali anmelden. Und ich finde es wichtig, dass bei entsprechender Leistung im Sinne einer Motivationspritze vermehrt auch Mädchen der Kategorien U8- und U10 für die Jugend-Welt- und -Europameisterschaften selektioniert werden.»

Annette Waaijberg wird im November als offizielles SSB-Delegationsmitglied die Schweizer Mädchen an die Jugend-WM nach Spanien begleiten. «Eine tolle Herausforderung, auf die ich mich riesig freue! Mein Ziel ist es, dank der Erfahrungen, die ich da sammeln werde, Mädchen noch mehr zu einer Teilnahme an einem solchen Turnier motivieren zu können.» Markus Angst



Annette Waaijberg beim Training mit Kindern des Vereins ChessMates Zugerland. (Foto: zVg.)

► Mehr Infos über den Verein ChessMates Zugerland finden Sie hier: <http://chessmates.ch>

► Lesen Sie zu diesem Thema auch den Hintergrund-Artikel zum Thema Frauen-/Mädchenschach in «SSZ» 6/17.